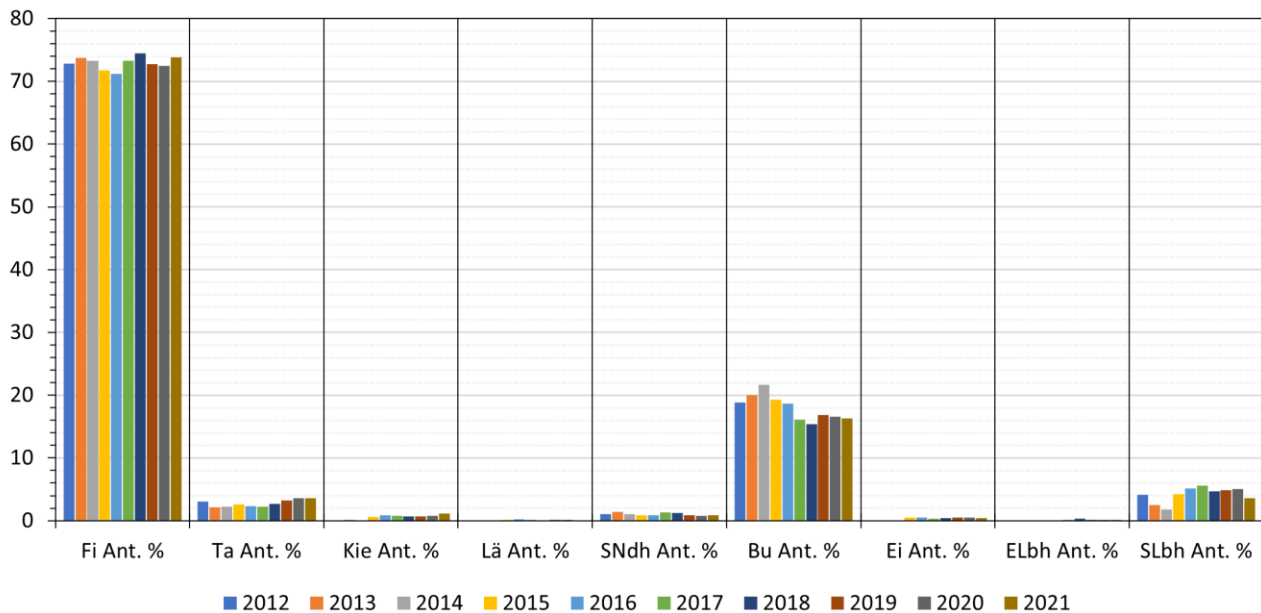


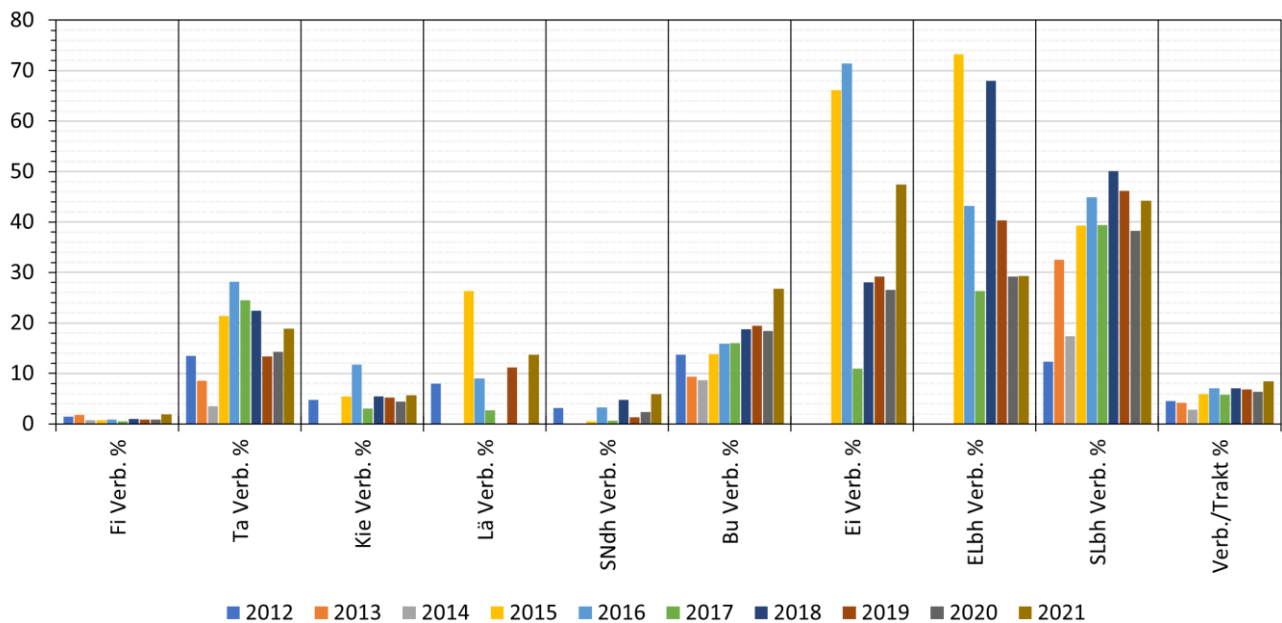
Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Flossenbürg

Baumartenanteile der Trakte 2012 - 2021



Die Staatsjagdreviere des Forstbetriebes Flossenbürg sind geprägt von großen geschlossenen Staatswaldkomplexen im Oberpfälzer Wald, die bis unmittelbar an die tschechische Grenze heranreichen. Neben Reh-, Schwarz- und Rotwild, das als Standwild vorkommt, ist in den letzten Jahren von Osten her eine stark ansteigende Zuwanderung von Sikawild zu beobachten. Aus historischen Gründen weisen die Wälder hohe Nadelholzanteile, v. a. aus Fichte auf. Die Tanne kommt in den Altbeständen fast gar nicht vor. Laubhölzer sind mit insgesamt ca. 22 % beteiligt, wovon die Buche mit 13 % den höchsten Anteil besitzt. Eiche und Edellaubhölzer kommen kaum vor. Sonstige Laubhölzer, wie z. B. Erle, Birke, Vogelbeere oder Weiden, sind mit ca. 8 % vertreten. Dieses Verhältnis spiegelt sich auch bei den Baumartenanteilen in der verbissgefährdeten Schicht wieder. In den letzten 10 Jahren bewegte sich die Buche in einem Bereich von 15 - 20 %, wobei der Anteil zuletzt aufgrund von fehlenden Masten bzw. starken Trockenschäden in der Kunst- und Naturverjüngung etwas abgesunken ist. Korrespondierend dazu hat der ausschließlich aus Naturverjüngung bestehende Fichtenanteil leicht zugenommen. Der Tannenanteil bleibt mit ca. 2 - 3 % gleich. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass bei den in den vergangenen Jahren in großer Zahl künstlich eingebrachten Tannen noch ein erheblicher Anteil einzeln gegen Verbiss geschützt wird, beim Traktverfahren aber nur ungeschützte Bäumchen aufgenommen werden. Der in der Verjüngung vorhandene Tannenanteil ist damit in der Natur deutlich höher.

Leittriebverbiss 2012 - 2021 nach Baumarten und im Durchschnitt



In den letzten 10 Jahren konnte der Verbiss über alle Baumarten hinweg insgesamt auf einem erfreulich niedrigen Niveau von rd. 5 % gehalten werden. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass dieser Wert hauptsächlich vom geringen Verbissprozent der Fichte geprägt wird, das mit 1 % vernachlässigbar ist. Bei den als Grundlage für stabile Bergmischwälder unverzichtbaren Baumarten Tanne und Buche liegt der langjährige Verbissanteil im Bereich von 15 - 20 %. Dies erscheint angesichts der oben beschriebenen Rahmbedingungen noch akzeptabel. Signifikante Unterschiede in der Verbissbelastung zwischen Regiejagd und verpachteten Staatsjagdreivieren hat das Traktverfahren nicht ergeben. Zur langfristigen Sicherung der Anteile der hier von Natur aus vorkommenden Hauptbaumarten ist auch künftig ein konsequentes jagdliches Management erforderlich. Ein besonderes Augenmerk ist hierbei auf das vermehrt aus dem Osten zuwandernde Rot- und Sikawild zu richten, da die durch diese Hochwildarten verursachten Schäl- und Verbisschäden in den grenznahen Staatswäldern zuletzt deutlich zugenommen haben.